

niemandem einen Streit anzufangen. Der allerletzte Schultag meines Lebens lag hinter mir. Freiheit! Nie wieder Highschool! Ich unterdrückte den Freudenschrei, der schon meine Kehle kitzelte, und sprang stattdessen stumm auf den Weg zurück – direkt vor Ben Flechters Füße.

„Ey, Goldberg. Kannst du nicht aufpassen?“

Er musterte mich abschätzig von oben bis unten und strich sich eine blonde Strähne aus der Stirn.

„Du kannst es wohl gar nicht abwarten, *uns* nicht mehr zu sehen.“ Die Betonung lag auf *uns*, denn das ich noch nie dazugehört hatte, war nichts Neues. Binnen Sekunden hatte er mich aus der Freiheitseuphorie gerissen. Dabei hatte ich mir so geschworen, mir von niemandem diesen besonderen Tag versauen

zu lassen. Ausgerechnet Fletcher! Reich, blond, muskulös, dumm. Der Schwarm aller Suzies und Marges. Lässig strich er sich ein zweites Mal die halblangen Haare aus dem Gesicht.

„Sogar am letzten Schultag muss man sich vor dir in Acht nehmen, Goldberg. Sag bloß, das war die Spur eines Lächelns in deinem Gesicht vorhin?“

„Ey, Fletcher“, äffte ich ihn nach und trat einen Schritt nach vorn. „Dir wird glatt was fehlen, wenn du dich nicht mehr täglich über mich ärgern kannst.“ Ich zog eine finstere Grimasse und freute mich, dass er zurückwich. „Verschwinde.“

„Keine Sorge. Nichts lieber als das.“ Er hielt inne, garantiert um sicherzugehen, dass seine Groupies diesen Schlagabtausch auch nicht

verpassten. Und tatsächlich, hinter ihm versammelte sich binnen kürzester Zeit seine Fangemeinde. Marge zückte ihr Handy und begann zu filmen.

Ich tat ihr den Gefallen und schenkte ihr ein falsches Grinsen, um sie nicht zu enttäuschen. *Also gut ... ein letztes Mal, Fletcher.* Doch bevor ich loslegen konnte, strahlte Ben in die Kamera.

„Nur für den Fall, dass du es immer noch nicht geschnallt hast, Lilly: Du brauchst schon ein bisschen mehr als ein paar gute Noten, um dazuzugehören. Aber keine Sorge, im College findet sich sicher gleichgesinntes Trailerpark-Pack.“

Mit einem Lächeln schluckte ich den bitteren Geschmack im Mund hinunter.

„... und für dich ganz bestimmt genug neue Mäuschen, die dich trotz deines Erbsenhirns anhimmeln werden.“ Ich zeigte Marge den Stinkefinger, bevor ich fortfuhr. „... und nur für den Fall, dass *du* es noch nicht geschnallt hast, Benny: Dein Daddy konnte sein Geld zwar für die Zulassung zu deinem exklusiven Privatcollege verschwenden, aber Verstand oder gar Intelligenz kann man eben nicht erkaufen. Have a nice life.“

Ich warf ihm einen letzten vernichtenden Blick zu und wandte mich an Marge.

„Hast du das?“

Bens Fan Nummer eins hatte zwar das Handy immer noch auf uns gerichtet, betrachtete aber inzwischen angestrengt ihre Fußspitzen. Ihr war die Auseinandersetzung sichtlich peinlich, das puterrote Gesicht

passte gerade ausgezeichnet zu den bordeauxrot gefärbten Haaren.

Ich zuckte mit den Achseln, kehrte ihr und Ben den Rücken und setzte meinen Weg wortlos in Richtung Parkplatz fort.

Dieses Duell hatte ich gewonnen, doch die überschäumende Freude versickerte gerade irgendwo zwischen den Ritzen des Kopfsteinpflasters. Verfluchte Academy! Hätte Mom mich damals nicht mit Tränen in den Augen darum gebeten, das Stipendium für die beste Schule der Stadt anzunehmen, hätte ich diese Zeit in der durchschnittlichen Highschool um die Ecke abgesessen und mich nicht vier Jahre lang mit verwöhnten High-Society-Kids herumplagen müssen. Doch meine Eltern wollten sichergehen, dass mir der Besuch der Eliteschule Türen zu guten